

nicht ohne Wärme anerkannt worden sind. Ich beschränke mich also darauf, zu erklären, daß ich mit der Deputation stimmen werde, bin auch der Deputation dafür dankbar, daß sie sich bei ihrem Antrage in einer gewissen Unentschiedenheit gehalten hat. Denn ich mag nicht verkennen, daß durch die Vorschläge, die uns sowohl von der hohen Staatsregierung, als von der geehrten Deputation gemacht worden, die verschiedenen Bedenken, namentlich in Bezug auf Feuergefährlichkeit keineswegs ganz beseitigt sind. Ich glaube sogar, daß man sich hier und da einer kleinen Selbsttäuschung hingiebt; wenn z. B. für den Plan der hohen Staatsregierung eine Sicherheit darin erblickt wird, daß in den Gebäuden des Königl. Schlosses nur Holzfeuerung stattfindet, so liegt darin für mich nicht die mindeste Sicherheit, weil über kurz oder lang, je nachdem Geschmack oder Mode sich ändern, eine andere Feuerung eingeführt werden kann, und wenn z. B. englische Kamine beliebt werden sollten, statt Holzfeuerung Steinkohlenheizung eintreten wird. Ich bin ferner dem geehrten Abgeordneten Brockhaus dankbar, daß er die Vorzüge, die ein früherer Plan für sich hatte, nicht unerwähnt gelassen hat. Ich muß mich zwar bescheiden, daß dem vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen; ich wünschte aber, daß, wenn auch der Vorschlag der Deputation angenommen wird, dadurch eine fortgesetzte Erwägung nicht ausgeschlossen würde, wo irgend ein fehlerfreier und glücklicher Platz zu finden wäre, wo alle Gefahr, oder doch die bedeutendsten Bedenken beseitigt sein würden. Es ist mir z. B. nicht bekannt, ob davon die Rede gewesen ist, den Brühl'schen Garten zu diesem Baue zu benutzen, den man freilich auf eine mir unbegreifliche Weise immer mehr zu verengen, statt zu erweitern gesucht hat; wenn aber hier die Fundamente nur gehörige Sicherheit darbieten, so scheint er mir immer ein sehr schöner Platz für ein Museum. Ich muß das freilich Alles dahingestellt sein lassen, hielt es aber doch für meine Pflicht, es wenigstens zu erwähnen.

Staatsminister v. Wietersheim: Ich erlaube mir hierbei zu bemerken, daß die Idee, welche der geehrte Abgeordnete geäußert hat, ebenfalls gründlich geprüft worden ist, daß man aber das Fundament des Brühl'schen Gartens so mangelhaft gefunden hat, daß es jedenfalls vom Grunde aus neu aufgeführt werden mußte; abgesehen von dem Uebelstande, daß man zu Wagen nicht an das Galerielocal würde gelangen können; abgesehen auch davon, daß das Gebäude dort an einem Orte stehen würde, wo dessen Front nur von der Elbe aus zu sehen wäre.

Vizepräsident Eisenstuck: Mit Freuden habe ich das Decret begrüßt, was endlich einmal einen meiner sehnlichsten Wünsche der Erfüllung entgegenbringt. Aber ich muß bemerken, daß ich, ehe noch über das Unpassende unsers jetzigen Galerielocals geschrieben und gesprochen worden ist, schon längst davon überzeugt war. Einen sprechenden Beweis für das Unpassende des jetzigen Locals finde ich darin, daß es gar

nicht die Absicht gewesen ist, in diesem Gebäude eine Galerie aufzustellen, sondern als sie dahin gebracht wurde, war das nur eine interimistische, eine provisorische Maaßregel, aber ein Provisorium, das einen langen Zeitraum umfaßt hat. Zuerst bin ich durch Palmeroli darauf aufmerksam gemacht worden. Der hat mir an's Herz gelegt, noch ehe Waagen und Andere darüber geschrieben haben, daß die Galerie ihrem Verderben entgegengehe. Er fand die Ursache davon in dem Steinkohlenruß, und setzte hinzu: Wenn man die Galerie nicht von diesem Orte entfernt, müssen alle Bilder zu Grunde gehen. Später hat sich dies mehr und mehr als gegründet herausgestellt, und nun haben sich alle Stimmen darüber vereinigt. Ich hätte gewünscht, daß man schon vor sechs Jahren das Werk in Angriff genommen hätte, denn dann hätten wir sechs Jahre gewonnen. Aber von dem Vorwurfe, daß es nicht geschehen ist, muß ich die Kammer freisprechen; denn der Grund, warum sie sich damals nicht schon zu dem Bau entschloß, lag darin, weil noch keine festen Unterlagen vorhanden waren, und man selbst Seiten der Staatsregierung noch ungewiß war. Trotz alles dessen, was heute über diesen Gegenstand wieder gesprochen worden ist, für den Platz am Pontonschuppen, muß ich doch den Aeußerungen beistimmen, wonach die Deputation jenen Punkt als einen ganz unpassenden bezeichnet. Ich glaube zwar nicht, daß der dortige Bau 800,000 Thlr. mehr kosten würde, aber 400,000 ganz gewiß. Es wäre aber auch das Local zu manchen Jahreszeiten an jenem Plage gar nicht zugänglich, und deswegen muß ich mich freuen, daß jene Idee aufgegeben worden ist, würde es aber beklagen, wenn man später wieder darauf zurückkäme, weil ich glaube, daß der Bau dort der unpassendste und zugleich der theuerste werden würde, den man sich nur ersinnen könne. Eben so habe ich mich auch darüber gefreut, daß man eine andere Idee aufgegeben hat, die man früher in Aussicht stellte, als ob sie einer Erwägung bedürfte, nämlich das jetzige Galeriegebäude auszubessern und auszuflickern, und so ein halb altes und ein halb neues Product herzustellen. Eine unglückliche Idee, von der es mich freut, daß sie aufgegeben worden ist. Daß die Staatscasse ferner eine Rechtsverbindlichkeit hat, den Bau auszuführen, sobald seine Nothwendigkeit ermittelt ist, darüber bin ich mit mir einig gewesen; denn es liegt in der Verfassungsurkunde, daß Alles, was zum Hausfideicommiss gehört, Seiten der Staatscasse erhalten werden muß, weil es die Civilliste nicht erhalten kann. Ich habe aber auch noch einen Grund mehr dafür, und finde ihn im Interesse des constitutionellen Princips. Das constitutionelle Princip hat seine Freunde, es hat aber, wie alles Gute, auch seine Feinde, und ihre Anzahl ist nicht gering. Diese muß man daran verhindern, das constitutionelle Princip zu verdächtigen. Ein Hauptgrund nun, den sie immer anführen, die Absolutisten, besteht darin, daß sie sagen, große Unternehmungen für Wissenschaft und Kunst seien nur in absoluten Staaten möglich, in constitutionellen Staaten wäre Alles nur auf die materiellen Interessen berechnet und für etwas Weiteres wolle man dort nichts thun.